

KARL KUPSKY-PREIS 2012

Beteiligung

17 aus 761 vorausgewählten
Projekten

Jury

Rektorin Prof. Dr. Sabine Seidler,
Arch. DI Andrea Hoppe,
Arch. DI Thomas Hoppe,
Arch. DI Christoph Reinhold,
Prof. Arch. Dr. Heinz Prieberig,
Prof. Arch. Dr. Manfred Berthold

Jurierung

17. April 2012

Preisträger

Wendelin Hartmann

Lobenswerte Erwähnung

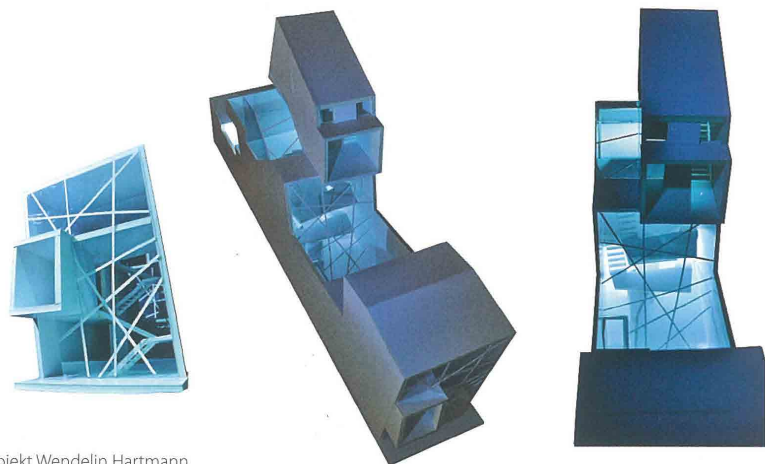
Michael Hochreiter, Julia
Puchegger, Christopher Strobl,
Basilis Neururer, Fabian Hübner

Der Karl Kupschy-Preis, gestiftet von Frau DI Friederike Kupschy in der Höhe von 700 Euro, wird einmal jährlich an eine/n Student/in der Studienrichtung Architektur an der Technischen Universität Wien vergeben. Gegenstand der Auszeichnung ist die besondere Leistung auf dem Gebiet des Hochbaudetails, erbracht im Rahmen einer Übungsarbeit an der Abteilung Hochbau und Entwerfen. Diese besondere Leistung muss auf konstruktivem Gebiet liegen, wobei hier besonderer Wert auf die handwerkliche und künstlerische Durcharbeitung des Details gelegt wird. Verliehen wird der Preis durch den Senat der TU Wien auf Vorschlag eines Auswahlkomitees, bestehend aus einer/m Angehörigen der Familie Kupschy, die/der Absolvent/in der Technischen Universität Wien ist, der/dem Rektor/in sowie einer/m Repräsentanten/in der Abteilung Hochbau und Entwerfen. Die Übergabe erfolgt durch die/den Rektor/in in Anwesenheit des Auswahlkomitees.

Der Karl Kupschy-Preis stellt die erste mögliche Auszeichnung der zurzeit über tausend im Wettbewerb konkurrierenden jungen Architekturstudent/inn/en an der Technischen Universität Wien dar. Für die Student/inn/en bedeutet das Projekt die erste detaillierte Auseinandersetzung mit Architektur. Bereits mit der Vermittlung der Grundlagen werden unsere Studierenden an das Entwerfen und Konstruieren herangeführt. Die Lehre an der Abteilung Hochbau und Entwerfen hat sich zum Ziel gesetzt, sich gestellten Aufgaben in einem integrativen Entwurf zu nähern. Das Entwickeln von Lösungen im Bewusstsein und Verständnis des immmanenten Zusammenhanges von Gestaltung und Baukonstruktion – des Wechselspiels zwischen Entwerfen und Konstruieren – wird als der eigentliche kreative Prozess

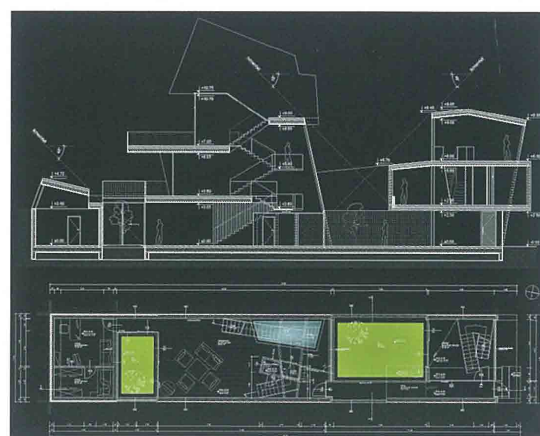
soziales Denken in die Entwurfsarbeit einzubeziehen. Der Entwurf selbst ist immer ein Kompromiss verschiedener Anforderungen bezüglich Gebrauchstauglichkeit, Sicherheit, Dauerhaftigkeit, Ästhetik und Wirtschaftlichkeit. Die Herausforderung besteht darin, in diesem frühen Stadium des Studiums sowohl die theoretischen Grundlagen als auch das Entwerfen und Konstruieren den Studierenden nahezubringen.

Die prämierten Projekte spiegeln den Erfolg des Lehrkonzepts wider. In Gruppen zu je 36 Student/inn/en bemühen sich 34 Hochschullehrer/inn/en um wöchentliche intensive Betreuung, ohne deren Einsatz die jungen Architekturstudent/inn/en niemals diese Leistungen im ersten Studienjahr erringen könnten. Das Betreuungsverhältnis an der TU Wien liegt mit 1:30 weit über dem internationalen Schnitt. Im Vergleich mit deutschsprachigen Universitäten 1:15 (TH-Aachen), 1:8 (TU Cottbus) und 1:7 (ETH Zürich) muss jedoch immer bedacht werden, dass das Budget dieser Universitäten ein Vielfaches der TU Wien beträgt. Dennoch schneidet Wien, was den Studienort des Architekturstudiums betrifft, in einem europäischen Ranking von 2009/2010 der Zeitschrift Detail mit dem ersten Platz ab. Als Betreuer/inn/en der Lehrveranstaltung konnten wir die Architekt/inn/en Peter Achthorner, Oliver Aschenbrenner, Katharina Bayer, Manfred Berthold, Marlies Breuss, Ivica Brnic, Lorenzo De Chiffre, Luca De Virgilio, Margarete Dietrich, Oliver Eichhorn, Thomas Emmer, Sven Engelberger, Ulrike Hausdorf, Nikola Haussteiner, Thomas Hoppe, Mladen Jadric, Pekka Janhunen, Christoph Mayrhofer, Alois Neururer, Elena Neururer, Ines Nizic, Kerstin Pluch, Sandra Ramböck, Theresa Radelmacher, Pascale Rasinger, Christoph Reinhold, Peter Rogl, Johannes Scheurecker,



Projekt Wendelin Hartmann

begriffen. Bautechnisches Konstruieren erschöpft sich nicht im geometrischen und technischen Fügen von Bauteilen, sondern im Erarbeiten eines ganzheitlichen Sinngefüges. Das Entwerfen selbst, der konzeptionelle und schöpferische Aspekt des Planungsprozesses, wird somit schon am Beginn des Studiums geübt. Die Architektur- und Konstruktionsübung fordert die Student/inn/en in hohem Maße, indem sie den Anspruch stellt, künstlerisches, technisches, ökologisches sowie



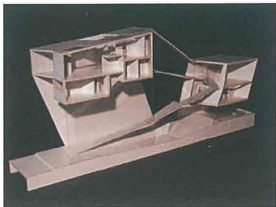
Felix Siegrist, Karin Stieldorf, Peter Thalbauer, Wolfram Uanschou, Veronika Vogelauer und Josef Weichenberger gewinnen.

Die Aufgabenstellung für die Studierenden war das „Hofhaus mitten in der Stadt“. Das urbane Hofhaus war als Implementierung des Patiohauses üblicherweise als verdichteter Flachbau in den mehrgeschoßigen Hochbau zu entwickeln. Für die Studierenden standen Parzellen am Wiener Hauptbahnhofareal zur Auswahl. Die

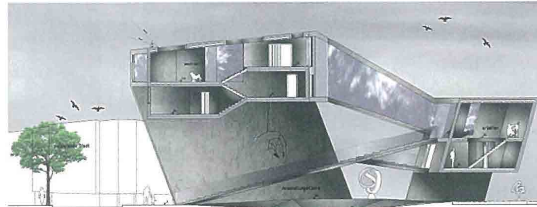
Parzellengröße war mit einer Breite von 6,5 Meter, einer Länge von 30 - 40 Meter und einer Höhe von 16 Meter vorgegeben. Das Thema reflektiert aktuelle ökologische Fragen, insbesondere den ressourcenschonenden Umgang mit Grund und Boden bei höchster Wohn- und

Wohnbereiche von der Straße ab, hin zu privaten Atriumhöfen, dem Ort der Ruhe und Entspannung.

Das Projekt von Christopher Strobl „Leben in den Wolken“ drückt die Leichtigkeit des Seins aus. Sich der

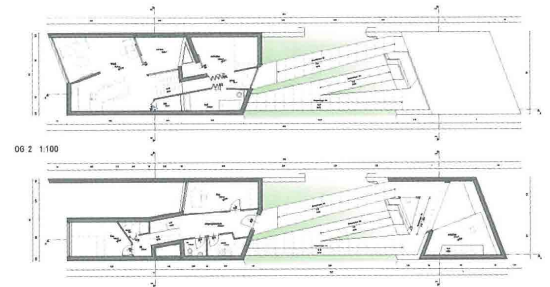


Projekt Michael Hochreiter

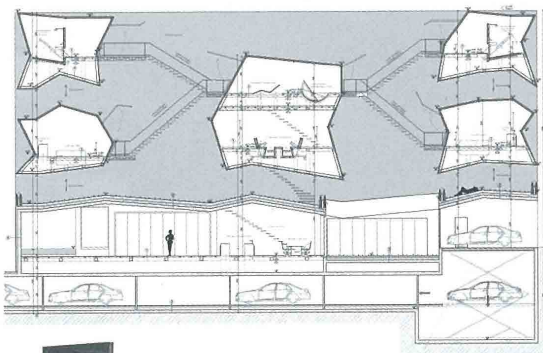


Freiraumqualität. Private, uneinsehbare, den Wohnräumen zugeordnete Außenräume sind heute selten und im städtisch verdichteten Wohnbau – wenn überhaupt – zumeist auf Dachgärten beschränkt. Die Neuinterpretationen des Patio-Hauses als urbanes Hofhaus versucht hier eine neu zu gewinnende großstädtische Option anzudenken.

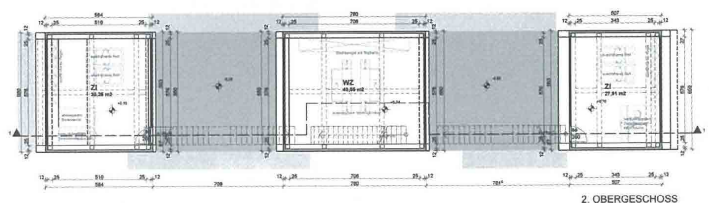
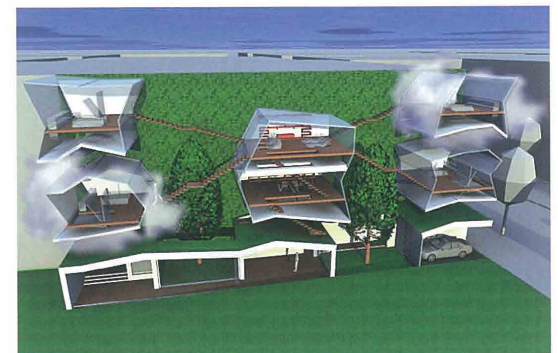
Das prämierte Projekt mit dem Titel „the crane“ von Wendelin Hartmann entwickelt sich als eigenständiger Baukörper in der schmalen Bauparzelle. Die Thematik des Hofhauses wird um die Dimension des Hofes von der vertikalen in die horizontale Richtung erweitert. Der Tanz der Gebäudeformen um diese Höfe wird zu einem innen- wie außenräumlichem Spiel, die unterschiedliche Licht- und Sichtbeziehungen zu den halböffentlichen und privaten Bereichen des Hauses erzielen.



Schwerkraft zu entledigen, um über den Alltag hinweg zu schweben und alle Probleme zurück am Boden der Realität zu lassen. Die in Architektur gesetzten „Wolken“ sind in der Höhe flexibel für wechselnde außenräumliche Konstellationen. Die Wohnerfahrung von wechselhaften Ausblicken und Lichteinfällen ist einzigartig. Variabilität und Flexibilität des Entwurfs machen auch im Inneren des Gebäudes nicht Halt. Räume werden in verschiedenster Weise durch aus dem Boden ausfahr- und ausklappbare bzw. herausdrehbare Schlaf- und Sitzmöbel, Küchenelemente, WCs und Badewannen, Regale und Wände multifunktional und vielseitig nutzbar.



Projekt Christopher Strobl

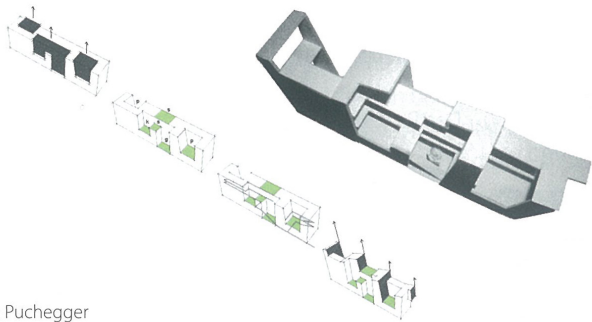


Das Projekt von Michael Hochreiter „Das Reh im Klostergarten“ versteht sich als eine Erlebniswelt für dessen Bewohner. Der sich in die Lüfte erhebende Gebäudekopf bahnt sich zur Öffentlichkeit und generiert die repräsentativen Arbeitsräume mit der Atmosphäre eines schwebenden lichtdurchfluteten Dachgeschoßateliers. Im Gegensatz dazu wenden sich die introvertierten

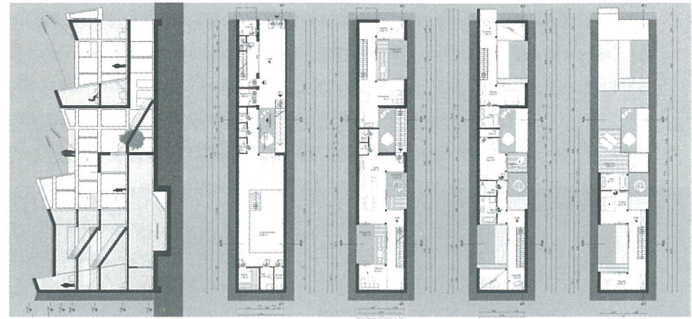
Das Projekt von Julia Puchegger präsentiert sich dem Namen nach als „höflich“. Dem Titel folgend bilden die Höfe die Zentren und Angelpunkte des Hauses. Als ständiger Berührungspunkt und Kontaktzone fungieren sie, in ihrer Funktion flexibel, in Vergrößerung der Innenräume. Die Variation reicht vom Gemeinschaftshof, in dem durch Verbindung von je zwei Wohneinheiten ▶

Nachbarschaft gelebt werden kann, dem Kräuterhof, der der Küche und dem Wohnen zugeordnet wird und frische Würze ins Leben bringt, bis hin zu privaten Höfen, die sich den Individualräumen hinwendend Ruhe und Entspannung spenden.

ohne bereits das Endergebnis zu kennen. Es muss deshalb umso mehr auf kreative Schöpferpotenziale und Innovationen gesetzt werden. Architektur ist prägendes Element der öffentlichen Räume und formt nachhaltig das Bild einer Gesellschaft.



Projekt Julia Puchegger

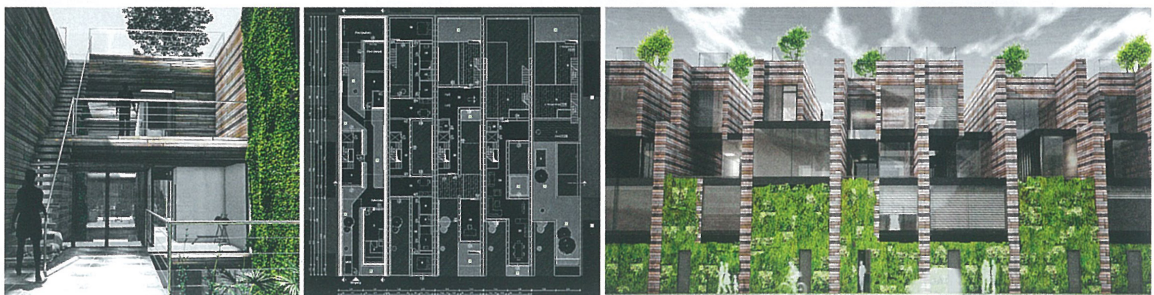
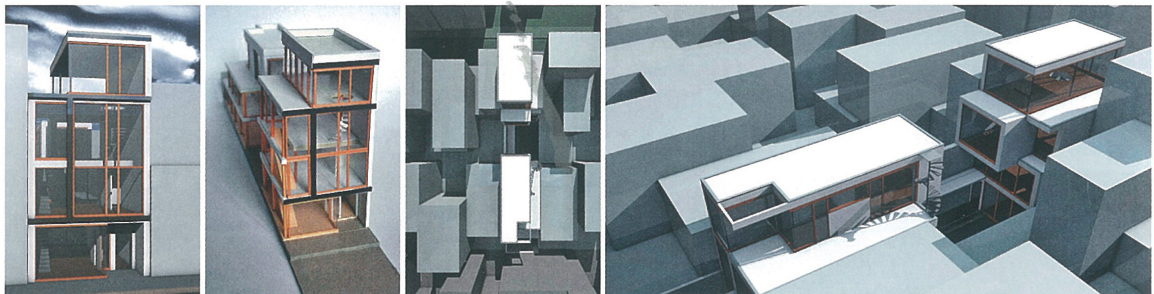


Das Projekt von Basilis Neururer trägt die Aufschrift „Slim Fit“. Während unter „regular fit“ als etwas weiter geschnitten verstanden wird, steht „Slim fit“ für am Körper anliegend, dies wird im „Outfit“ des Projektes sichtbar. Eng liegen die (Bau-)Körper zueinander. Das Gebäude möchte genau den Bedürfnissen einer neuen Generation zugeschnitten sein, um die Architektur in ein zwar enges aber auch angenehmes Gewand zu kleiden.

Fortschrittliche Architekturen enden nicht an der Fassade, sondern beziehen entscheidend den Außenraum mit ein. Unter der ökonomischen Annahme, verdichtete urbane Hofhäuser zu entwickeln, könnte der derzeit praktizierten unökonomischen Zersiedelung der Stadtränder begegnet werden. Architektur ist prägendes Element der öffentlichen Räume und formt nachhaltig das Bild einer Gesellschaft. Fortschrittliche Architekturen enden nicht an der Fassade, sondern beziehen entscheidend den Außenraum mit ein. Ein erweitertes ökonomisches Denken könnte Freiräume auf Gebäuden in Form von begehbaren Dachlandschaften und -terrassen provozieren. Alle Elemente des Stadtraums würden zusammen eine begehbare Topografie ergeben, vertikal und horizontal verwoben. Als physische Erweiterung der Wohnräume, mit direkter Verbindung untereinander, könnten sie eine gehobene Freiraumqualität,

Das Projekt von Fabian Hübner will im Vereinen der Vorzüge des Stadt- mit jenen des Landlebens die natürliche Schönheit der Natur in die Stadt bringen, wie der Titel sagt: „hofhinaus“. Die Architektur strebt danach die Natur mit dem Gebäude zu einer Einheit werden zu lassen, in den Höfen, auf verschiedenen Ebenen, über die Fassade, bis auf die Dächer des Hauses. Das Hofhaus wird spiegelbildlich zu einem Haus im Hof.

Projekt Basilis Neururer



Sämtliche Projekte gehen von einer Architektur der Nachhaltigkeit, des Energie- und Umweltbewusstseins sowie des sozialen Wohlbefindens aus. Für die geforderte nachhaltige Gestaltung der Umwelt gilt es verstärkt innovative Konzepte für die in der Zukunft wachsenden Ansprüche und Anforderungen zu entwickeln. Niemand anders könnte das besser leisten als die Architektin/der Architekt, da sie/er über jenes spezifisch architektonische Vermögen verfügt, ein Projekt über Konzepte, Strategien und Szenarien zu entwickeln,

insbesondere in Form von Wohnatrien und Eigengärten im dicht verbauten urbanen Quartier erzielen. Unsere Städte böten so eine neue Dimension der Lebens- und Erholungsqualität (vgl. „Architektur kostet Raum“, Autor Manfred Berthold, erschienen im Springer-Verlag). In diesem Sinne erlaube ich mir folgende Hypothese: Architektur ist das, was übrig bleibt, wenn wir vergessen, was wir geplant haben. ■

Manfred Berthold

Berichte

Campus WU Wien

Dinge. Schlicht & einfach. Ausstellung

Architekturmodelle Peter Zumthor. Ausstellung

Álvaro Siza. Ausstellung

European Prize for Urban Public Space 2012

Werkbundsiedlung Wien 1932. Ausstellung

Erkundungen islamischer Glaubensräume. Ausstellung

Designers' Saturday 2012

Topos Landscape Award 2012

Das Architekturmodell. Ausstellung

Marburg – Maribor. Ein Stadtpanorama. Ausstellung

Terunobu Fujimori. Architekt. Ausstellung

Kubus oder Kuppel – Moscheen. Ausstellung

Architekturpreis Burgenland 2012

Karl Kupsky-Preis 2012

Stadtgalerie Salzburg

Lehr- und Forschungszentrum für Gartenbau Schönbrunn, Wien 13

One Ocean – Themenpavillon für die EXPO 2012, Yeosu, Süd-Korea

Schulgruppe Lucie Aubrac, Nanterre, Frankreich

Medienzentrum für die Universität für Musik und Darstellende Kunst,
Wien 3. Wettbewerb

DETAIL Stipendium. Ausschreibung

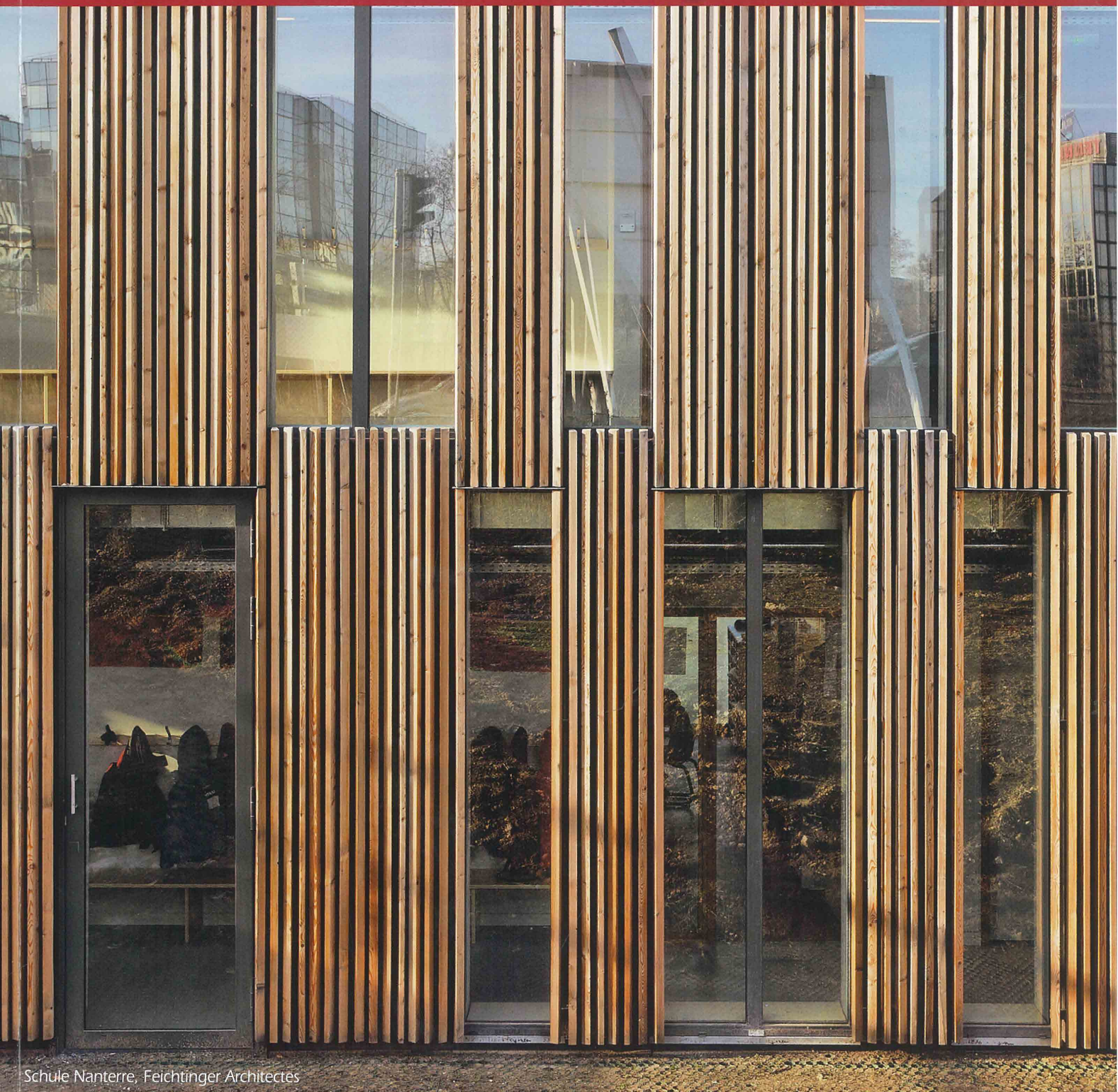
Inhalt

| | | |
|--------------------------|--|-----------|
| Menschen | | 1 |
| Positionen | | 2 |
| Impressum, Editorial | | 4 |
| Leitartikel | Immer umstritten – immer gelobt. Das tiefgründige Wettbewerbs(un)wesen in der Architektur | 6 |
| Forum Neues Bauen | | 9 |
| | Smart City Wien – Towards a sustainable Development of the City / Massive Baustoffe: Favorit bei Sicherheit und Wohnqualität im Eigenheim | |
| Berichte | | 17 |
| | Campus WU Wien / Dinge. Schlicht & einfach. Ausstellung / Architekturmodelle Peter Zumthor. Ausstellung / Álvaro Siza. Ausstellung / European Prize for Urban Public Space 2012 / Werkbundsiedlung Wien 1932. Ausstellung / Erkundungen islamischer Glaubensräume. Ausstellung / Designers' Saturday 2012 / Topos Landscape Award 2012 / Das Architekturmodell. Ausstellung / Marburg – Maribor. Ein Stadtpanorama. Ausstellung / Terunobu Fujimori. Architekt. Ausstellung / Ku- bus oder Kuppel – Moscheen. Ausstellung / Architekturpreis Burgenland 2012 / Karl Kupsky-Preis 2012 / Stadtgalerie Salzburg / Lehr- und Forschungszentrum für Gartenbau Schönbrunn, Wien 13 / One Ocean – Themenpavillon für die EXPO 2012, Yeosu, Süd-Korea / Schulgruppe Lucie Aubrac, Nanterre, Frankreich / Medienzentrum für die Universität für Musik und Darstellende Kunst, Wien 3. Wett- bewerb / DETAIL Stipendium. Ausschreibung | |
| Wettbewerbe | | 53 |
| | WasserWunderWelt Krimml, Salzburg | 54 |
| | BG / BRG Christian Doppler, Salzburg | 60 |
| Realisierung | | 69 |
| | Wohnhausanlage Satzingerweg 8a und 10, Bombardier-Gründe, Wien 21 | 72 |
| | bomb – Wohnbau Satzingerweg 8, Bombardier-Gründe, Wien 21 | 76 |
| | Wohnbebauung Donaufelder Straße 73, Bombardier-Gründe, Wien 21 | 80 |
| | Bezirkskrankenhaus St. Johann in Tirol | 84 |
| Innovationen | | 89 |
| | Rautendach von Unger Stahlbau. Symbol für Mobilität der Zukunft / Neues Hoch- leistungsdämmsystem für den Innenraum / Betreubares Wohnen in Ernstshofen, Niederösterreich / Natürliche und unbrennbare Blaswolle / Hier spricht man Magenta. BIPA Bürogebäude Wiener Neudorf – ein Referenzprojekt von Bene / Massiv im Verbund / Energieausweise mit dem Baustoff PLUS / Das Gebäude als Energielieferant. RENEXPO® 2012 | |

architekturjournal

wettbewerbe

das magazin für baukultur



Schule Nanterre, Feichtinger Architectes

3 / 2012

304

www.wettbewerbe.cc

Immer umstritten – immer gelobt

Das tiefgründige Wettbewerbs(un)wesen

I Medienzentrum Musikuniversität, Wien

I WasserWunderWelt Krimml, Salzburg

I BG / BRG Christian Doppler, Salzburg

